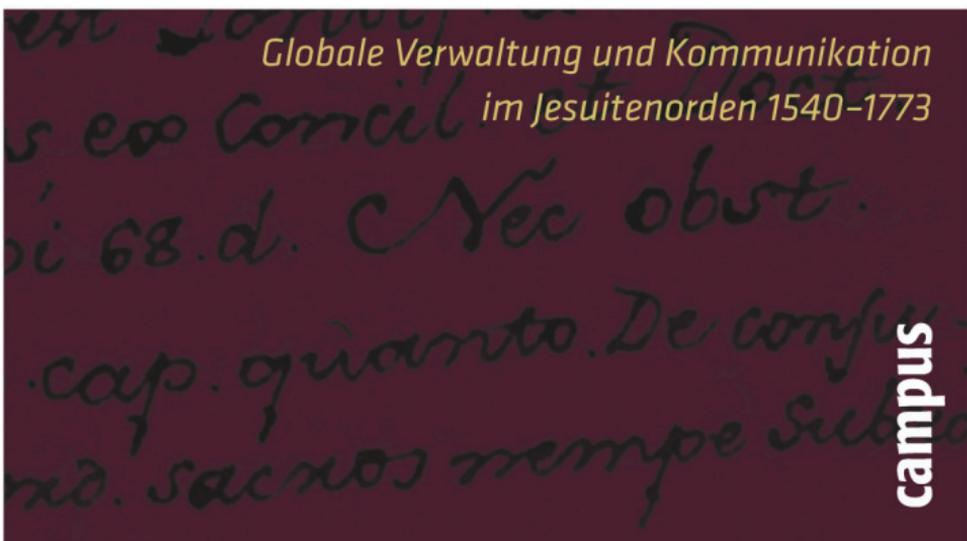


Markus Friedrich

## DER LANGE ARM ROMS?

*Globale Verwaltung und Kommunikation  
im Jesuitenorden 1540–1773*



campus



# Inhalt

Vorwort.....	9
Einleitung.....	11
1. Administratives Selbstbild: Konzeptionen informationsbasierter Herrschaftsausübung.....	41
1.1. Die Ordensleitung »auf dem hohen Turm«: Monarchie und Zentralismus .....	43
1.2. Der »papierene Generak: Informationstransfer zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit .....	80
1.2.1. Voraussetzungen, Normen und Strukturen der regulären Verwaltungsbriefwechsel .....	82
1.2.2. Schriftbasierte Informationssysteme im 16. und 17. Jahrhundert: Zum Kontext.....	105
1.2.3. Informationstransfer durch Mobilität von Personen: Missionare, Prokuratoren, Visitatoren .....	112
1.3. Kritik am Herrschafts- und Informationskonzept aus den Reihen des Ordens .....	124
2. Regierungsalltag: Institutionen, Entscheidungsfindung, Herrschaftsausübung.....	141
2.1. Die Ordenskurie in Rom .....	141
2.1.1. Die Ordenskurie als Lebens-, Kommunikations- und Arbeitsraum .....	143
2.1.2. Die Institutionen der römischen Ordensleitung .....	155

2.1.3. Der Alltag des Entscheidens zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit.....	181
2.2. Verwalten und Entscheiden in den Provinzen .....	196
2.2.1. Ämter, Einflussbereiche und Kompetenzverteilung .....	198
2.2.2. Institutionen und Prozeduren kollektiver Beratung .....	220
3. Informationssystem: Sammlung und Austausch von Information .....	231
3.1. Visitationen, Spitzel, Enquêtes: Zur Sammlung von Information in den Provinzen.....	232
3.2. Verwaltungskorrespondenzen .....	252
3.2.1. Struktur der Geschäftsbriefwechsel: Eine statistische Auswertung.....	254
3.2.2. Thematische Reichweite der Briefwechsel .....	272
3.2.3. Briefbasierte Herrschaftsausübung: Chancen, Grenzen, Versagen .....	281
3.3. Die Personalverwaltung und ihre Dokumente .....	295
3.3.1. Selektion des Personals: Aufnahme und Entlassung.....	296
3.3.2. Panoptische Personalübersichten: Die Kataloge.....	301
3.3.3. Bürokratisierte Personalentscheidungen: Die »Informationes«.....	309
3.4. Erbauliche Nachrichten und Missionsberichte .....	340
4. Verwaltungsraum: Assistenzen, Provinzen und die Rolle der Regionen.....	391
Schluss.....	431
Anhang.....	441
Fragebögen und Formulare.....	442
Abbildungsverzeichnis .....	448
Abkürzungen.....	450

---

Quellen und Literatur .....	452
Ortsregister.....	500
Personenregister .....	504



# Einleitung

Der Vorfall vom Frühsommer 1682 wird unter den Bewohnern der Stadt Harlem in den Niederlanden wohl noch eine Weile für Gesprächsstoff gesorgt haben. Auf dem Weg zu ihrem Schiff, das sie nach Leiden bringen sollte, gerieten zwei Jesuiten in Streit. Jacob de Vos hatte Aegidius Estreix versprochen, mit ihm zusammen aus Harlem abzureisen. Doch im letzten Moment überlegte er es sich anders. Estreix redete heftig auf seinen Ordensbruder ein und griff später auch zu deutlicheren Worten. Es kam zu einer Szene, die auch den Passanten in der Nähe nicht verborgen blieb. Schließlich flüchtete de Vos. Estreix änderte seine Reisepläne und blieb noch einmal in Harlem. Doch de Vos kam an diesem Tag nicht zurück.<sup>1</sup>

Der Eklat vom Mai 1682 war nur eine Episode im lange schwelenden Konflikt um Jacob de Vos. Als Missionar war dieser Ende der 1670er Jahre aus Belgien nach Groningen in die holländische Mission versetzt worden, wo die Gesellschaft Jesu seit längerem aktiv war und die niederländischen Katholiken betreute.<sup>2</sup> De Vos ging seine neue Aufgabe zunächst mit viel Elan und sehr erfolgreich an. Doch bald begannen die Probleme. Es hieß, de Vos habe unvorsichtig eine Reihe wichtiger Personen beleidigt. Außerdem sei er, gerade in seinem Kleidungsstil, dem Luxus allzu sehr zugegan. Am schwerwiegendsten war freilich, dass er eine auffällig große weibliche Gefolgschaft um sich versammelt hatte. Mit mehreren jungen Damen würde er oft ausführliche Mahlzeiten einnehmen und regelmäßig auch abends mit den Frauen zusammen sein. Sexuelle Anschuldigungen wurden zwar nicht erhoben, doch das Verhalten war auch so skandalös genug. De Vos habe darüber gelegentlich sogar seine eigentlichen Pflichten vergessen. Mehrmals habe er versäumt, die Sterbesakramente zu spenden, weil er sich

---

1 Der Vorfall ist erwähnt in Estreix' Brief vom 29.5.1682 in RAA Jes 2845, unfol.

2 Dazu allgemein jetzt Parker, *Faith*.

mit seinen Anhängerinnen getroffen habe.<sup>3</sup> Schließlich stellten ihn die Bürger Groningens zur Rede und die Ordensobrigkeit griff ein.

De Vos sollte nun abberufen werden und Libertus Nannens seinen Posten in Groningen vorübergehend einnehmen. Doch nun begannen die Probleme mit dem renitenten Ordensmitglied erst richtig. De Vos nahm ein unstetes Vagantenleben auf, das ihn von einem Ort in den Niederlanden zum nächsten führte. Allenfalls ungefähr wussten die Oberen noch, wo er sich gerade aufhielt. Im Lauf weniger Monate entglitt de Vos immer mehr der Autorität seiner Oberen. Um ihn besser unter Kontrolle zu halten, beorderte man ihn aus den nördlichen Missionsgebieten wieder in das Kernland der belgischen Ordensprovinz zurück. Doch de Vos verweigerte den Ortswechsel, weil er (nicht ohne Grund) fürchtete, in der Kernprovinz dem Zugriff seiner Oberen viel stärker ausgesetzt zu sein.

Jacob de Vos agierte in einem religiösen Grenzgebiet. Die fragile Stellung der Gesellschaft Jesu in den Niederlanden verhinderte immer wieder einen energischen, konzentrierten Regierungsstil der Oberen. Hinzu kam der soziale Rückhalt, den der Missionar vor Ort teilweise genoss. Außerdem wusste de Vos sehr gut, wie er sich der Kontrolle seiner Oberen erwehren konnte. Er ließ den Kontakt zu ihnen einerseits nie ganz abreißen, drohte aber andererseits mehrfach damit, sich direkt an die päpstliche Kurie in Rom um Unterstützung zu wenden. De Vos nutzte das Kompetenzgerangel, das die aus vielen Ebenen bestehende Struktur kirchlicher Obrigkeit kennzeichnete, geschickt für seine Zwecke aus. Die Situation wurde noch dadurch verschärft, dass Aegidius Estreix nicht selbst der eigentlich verantwortliche Vorsteher der flandrobelschen Ordensprovinz war, zu deren Autoritätsbereich die niederländische Mission gehörte. Provinzial war vielmehr Ludwig de Camargo. Dieser war 1682 freilich nicht vor Ort, sondern hielt sich gerade zur Generalkongregation in Rom auf. Estreix regierte nur interimistisch und konnte oder wollte deshalb meistens nicht selbst entscheiden. Er schrieb häufig und ausführlich über die Angelegenheit de Vos nach Rom an seinen Vorgesetzten.<sup>4</sup> Regelmäßig und teilweise wörtlich gab Estreix dabei Briefe aus den Niederlanden wieder, die ihn selbst von dort in großer Zahl erreichten.<sup>5</sup> De Camargo in Rom sollte auf

---

<sup>3</sup> Dies nach der *Historia de Domino de Vos* von Nannens, RAA Jes 2844, unfol. (30.5.1682).

<sup>4</sup> Diese Briefe befinden sich in RAA Jes 2845. Vgl. außerdem RAA Jes 3159.

<sup>5</sup> Diese Briefe befinden sich in RAA Jes 2844.

diesem Weg »perfekte Information« erhalten und dürfte tatsächlich gut über die Angelegenheit Bescheid gewusst haben.<sup>6</sup>

Der Konflikt um Jacob de Vos ist damit nicht nur eine Auseinandersetzung um Missionsstrategien und (weibliche) Frömmigkeit, sondern auch eine Episode aus dem Alltag der Herrschaftsausübung und des Regierens im Orden. Der Streit um den renitenten Jesuiten lässt erkennen, wie das Verhältnis der verschiedenen Hierarchieebenen in der Gesellschaft Jesu war und wie Entscheidungen alltäglich gefällt wurden. Doch de Vos zeigte seinen Oberen – und damit auch dem modernen Beobachter – zugleich ganz deutlich die Grenzen der eingespielten Verfahren auf. Estreix oder de Camargo konnten nicht so einfach auf den einzelnen Ordensmann zugreifen, wie sich dies etwa im Ordensgrundgesetz, den *Constitutiones*, lesen mochte. Das Regieren der Ordensgemeinschaft war vielmehr ein komplizierter Prozess, der mehrere Hierarchieebenen über große Entfernungen hinweg koordinieren musste. Schriftlich erfolgende Berichterstattung an die geographisch ferne Ordensleitung in Rom war dabei von größter Bedeutung.

Damit sind die hauptsächlichen Interessen der folgenden Kapitel bereits erwähnt. Es geht um Regierungspraxis und Herrschaftsausübung im Jesuitenorden und um die Rolle informationsvermittelnder Kommunikation in diesem Zusammenhang. Es geht um die institutionellen Strukturen und alltäglichen Praktiken der Entscheidungsfindung und um das Zusammenspiel der verschiedenen Hierarchieebenen innerhalb des Ordens. Es geht nicht zuletzt um eine Alltagsgeschichte von Politik, verstanden als Erzeugung bindender Entscheidungen, im Zeitalter der beginnenden Bürokratisierung.

### *Das Vorhaben*

Hinter diesem Vorhaben steht das Anliegen, die häufig mit dem Schlagwort »Staatsbildung« bezeichneten spät- und nachmittelalterlichen Veränderungen in den Konzeptionen und Praktiken von Herrschaftsausübung noch einmal neu zu betrachten. Innovative Zugriffe auf dieses an sich ehrwürdige und seit langem beackerte Forschungsfeld wurden, nach Abkehr von einer vorwiegend institutionengeschichtlichen Perspektive, lange

---

<sup>6</sup> Estreix an de Camargo, 29.5.1683, RAA Jes 2845, unfol.: »perfecta informatio«.